

Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen

Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen

Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Gemeinde Steinmaur **Bezirk**Dielsdorf

Ortslage

Planungsregion

Obersteinmaur

Zürcher Unterland PZU

Adresse(n) Hauptstrasse 58

Bauherrschaft ArchitektIn

Weitere Personen Orgelbau Th. Kuhn AG (Orgelbauer)

Baujahr(e) 1488–1928 Einstufung kantonal

Ortsbild überkommunal nein

ISOS national nein

kgs nein

Datum Inventarblatt 27.05.2021 Raphael Sollberger

Objekt-Nr. Festsetzung Inventar Bestehende Schutzmassnahmen

10100161 RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0452/2021

Liste und Inventarblatt

Schutzbearündung

Im Jahr 1175 ist mit Priester Rupertus (o.A.–1183) in Steinmaur erstmals ein Pfarrer bezeugt; seine Grabplatte wird im Schweizerischen Landesmuseum aufbewahrt. 1275 wird erstmals eine Kirche im Ort erwähnt, der Kirchturm konnte dank dendrochronologischen Untersuchungen auf 1488 datiert werden. Obwohl über den Ursprung der Kirche selbst nichts bekannt ist, handelt es sich um eine der ältesten Kirchen mit einem substanziell erhaltenen mittelalterlichen Chorturm in der Region. Damit kommt dem Bau grosse typologie- und architekturgeschichtliche Bedeutung zu. Die umfangreiche Sammlung von aus dieser Kirche stammenden Grabplatten ist zudem von grossem kirchen- und sozialgeschichtlichem, die Orgel und der Taufstein sind von kunsthistorischem Wert. Leicht erhöht auf einem kleinen Hügel mitten in Obersteinmaur gelegen, ist die ref. Kirche von starker ortsbildprägender Wirkung.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Substanz der ref. Kirche und ihrer historischen Ausstattungselemente, u. a. der Chorstühle und der Wappenscheibe von 1857, der Grabplatten, der Orgel und des Taufsteins.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die ref. Kirche steht im Zentrum von Obersteinmaur auf dem von Stützmauern umfriedeten Kirchhügel (dem ehem. Friedhof; heute an der Bettenstrasse 20; Vers. Nr. 00679) östlich der Hauptstrasse.

Objektbeschreibung

Über einem Steinsockel rau verputzte und weiss gestrichene Saalkirche mit Satteldach mit Aufschieblingen. Im O ist ein Chorturm mit Käsbissendach angefügt. Beide Dächer sind mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Das Glockengeschoss des Turms ist durch ein Gurtgesims vom unteren Turmbereich getrennt und allseitig mit zwei gekoppelten Schallfenstern ausgestattet. Auf der Nord- und Südseite befindet sich die Uhr unterhalb des Gesimses, im O und W im Giebelfeld. An der Nordseite des Turms befindet sich eine stark verwitterte Sandsteinplatte mit der Jahrzahl «16[...]». Gegen O zeigt der Turm im Chorbereich im EG ein Lanzettfenster. Die westliche Giebelfront ist mit drei hohen Lanzettfenstern mit Putzeinfassung und steinerner Sohlbank und einem neugotischen



Spitzbogenportal bestückt. Die Längsseiten des Schiffs sind fünfachsig befenstert. Südseitig befindet sich zwischen dem zweiten und dritten Fenster von rechts ein Rundbogenportal mit der Jahreszahl «1723» im Sturz, davor ein jüngeres Pultdach. Über ihm ist eine Sonnenuhr aufgemalt. Zudem sind an der Südfassade zahlreiche Grabplatten aus verschiedenen Epochen angebracht (ebenso eine an der Ostwand des Schiffs). Im Innern weist das Langhaus über rechteckigem Grundriss im W einen Vorraum mit Nebenraum und Treppe zur Empore, im O einen um zwei Stufen erhöhten Chorbereich auf. An diesen schliesst ein zusätzlich um zwei Stufen erhöhter, mit einer Längstonne überwölbter Turmchor an. Auf der Wand über dem Chorbogen steht: «Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren». Ein zweiter, 1928 noch sichtbarer Spruch wurde 1951/1952 nicht neu aufgemalt. Die Innenausstattung (inkl. Decke, Empore und Kanzel mit geschuppten Eckpilastern) wurde 1951–1952 weitgehend erneuert. Ein Taufstein von 1821 mit der Inschrift «Heinrich Bräm von Riedt - Steinhauer - MDCCXXI - J. R. Zimmermann - Pfarrer und Camerer» und zwei Chorstühle mit Schnitzereien und Inschriften «Hs. Jacob Balldisperger Gygen Müller zu Neerach 1814» und «Heinrich Meyer Under Müller zu Neerach» mit Wappen sind erhalten. Das Fenster im Chor zeigt eine Kreuzigungsszene, im westlichsten Fenster der Südseite befindet sich eine Wappenscheibe von 1857. Bei der Orgel handelt es sich um eine Kuhn-Orgel von 1928; auch ihr Gehäuse wurde 1951–1952 erneuert.

Baugeschichtliche Daten

Baugeschichtliche Daten	
1488d	Dendrochronologische Datierung des Kirchturms
1640	Jahrzahl auf dem alten Taufstein (1821 unter dem neuen eingegraben)
1670–1671	Umbau des Langhauses, neue Empore, Bänke, Täfer und Decke mit aufgemaltem
	Wappenschild des Malers Gyger aus Zürich, zehn Wappenscheiben von Glasmaler
	Hans Wilhelm Wolf, neuer Dachstuhl
1723	Jahrzahl über dem Südportal
1755	Verlängerung des Kirchenschiffs nach W
1755d	Neuer Dachstuhl über dem Turm (dendrochronologische Datierung)
1804	Renovation der Kirchhofmauer
1806-1807	Reparatur des Turms und der Kirche, neuer Verputz und neue Sonnenuhr an der
	Südfassade, neuer Estrichboden, Übertünchung der Decke
1809	Änderung der Bestuhlung um den Taufstein
1814	Jahrzahl auf den Stühlen beidseits der Kanzel
1820	Erneute Verlängerung des Kirchenschiffs
1821	Neuer Taufstein (Inschrift am Taufsteinrand) und Vergrabung des alten unter dem
	neuen, Entdeckung einer Wappentafel mit dem kaiserlichen Adler und dem
	Reichsapfel unter der Decke
1822	Dachrenovation, neue Bänke, Anstrich der Kanzel und der Türen in der Kirche,
	neue Treppen im Kirchhof, neues Kirchhofportal und neues Geländer
1829	Einsturz eines Teils der Kirchhofmauer im östlichen Bereich, danach tiefgreifende
	Erneuerung der gesamten Mauer
1830-1840	Abbruch des Beinhauses, das sich auf der Nordseite des Friedhofs befand
1836	Dachrenovation
1837	Turmrenovation, zwei neue eiserne Uhrtafeln, neue Vorhalle anstelle eines
	morschen Vordächleins, Maurer: Hans Heinrich Kunz (o.Ao.A.)
1851	Erwerb der Kollatur durch den Staat Zürich
1857	Abbruch eines südlich an die Kirche angebauten Pfarrhauses, Wappenscheibe im
	westlichsten Fenster der Südseite
1873	Kauf einer Orgel von 1761 und Aufstellung auf einer seitlichen Empore an der
	Nordwand
1903	Übergabe einer der 1671 gestifteten Scheiben im Chor an das Schweizerische
	Landesmuseum
1912	Installation zweier Öfen, Hersteller: Ofenfabrik Sursee (o.Ao. A.)
1920-1921	Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung
1922	Verkauf des Kirchturms an die Gemeinde und Aussenrenovation, dabei Erneuerung
	der Sonnenuhr an der Südfassade, Maler: Hans Schaad (1890–1976);
	Restaurierung der Grabplatten an der südlichen Aussenwand, dabei Verlust jener

von Pfarrer Hs. Rudolf Zimmermann (o.A.-1845), vier statt bisher zwei Zifferblätter

am Turm

29.01.1923 Aufzug eines neuen vierstimmigen Geläuts, Glockengiesser: Glockengiesserei

Egger (1873–o.A.)

1928 Abbau der seitlichen Empore und der sich darauf befindlichen, 1873

hinzugekauften Orgel von 1761, Einbau einer neuen Orgel im Turmchor, Orgelbauer: Orgelbau Th. Kuhn AG (1864–o.A.), Verlegung der Kanzel vom

Chorbogen an die Nordwand und Erhöhung des Chorbogens, neues

Emporengeländer

1951–1952 Gesamtrenovation und teilweise Purifizierung, Architekten: Max Reinhard (o.A.–

o.A.) und Franz Zwinggi (o.A.–o.A.); neuer Dachstuhl, neuer Aussenverputz, Abbruch des südlichen Vorzeichens von 1837 und Ersatz durch ein Vordach, neue Fenster und Zifferblätter am Turm, Kopie der 1922 entfernten Grabplatte von Hs.

Rudolf Zimmermann, Restaurierung der Sonnenuhr an der Südfassade, Reduktion der Tür an der Nordseite des Chors auf ein Fenster, neue Fenstergewände am

Schiff; im Innern neuer Innenputz, Rückführung des Turmchors und des Chorbogens auf die Dimensionen vor 1928 (Abbruch der Kanzel), neuer Plattenboden, neues Sockeltäfer, neue Bestuhlung, neues Glasfenster der Kreuzigung im Chor, neue, breitere Empore und Versetzung der Orgel auf dieselbe, neue Kanzel, neue Heizung und Beleuchtung; bei Ausgrabungen im Turmchor Freilegung der Grabplatte von Johann Jakob Steiner (1607–1661), Versatz derselben in die Nordfassade, Entdeckung eines Mörtelbodens mit

Ziegelschroteinfärbung, der älter ist als der Turm; Entdeckung von Malereiresten in

den Fensterlaibungen im Chor Elektrifizierung des Geläuts

Bau einer Leichenhalle an der östlichen Friedhofmauer, dabei archäologische

Notgrabungen

1976 Aussenrenovation, Instandstellung des Verputzes und Neuanstrich, Architekt:

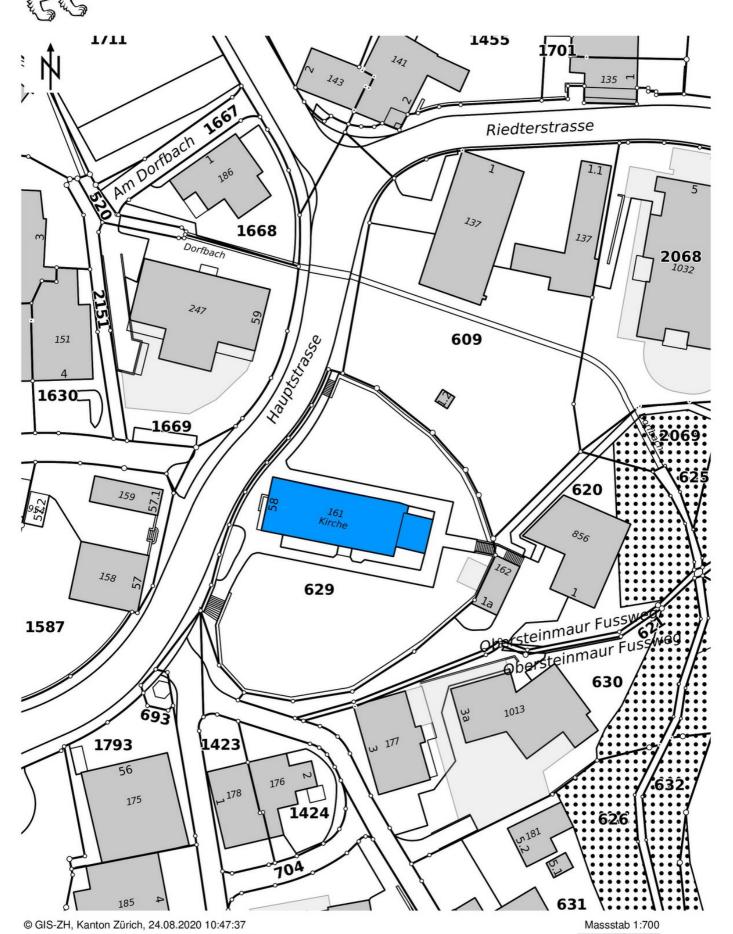
Caspar Rüegg (o.A.–o.A.)

2004 Innenrenovation

Literatur und Quellen

1957

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band II, Die Bezirke Bülach, Dielsdorf, Hinwil, Horgen und Meilen, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1943, S. 140–143.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Gemeinde Steinmaur, Vers. Nr. 00161, Mai 2017, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LN 519, 2004, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Kunstführer durch den Kanton Zürich, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2008, S. 245.
- Kurzinventar, Gemeinde Steinmaur, Inv. Nr. I/1 und VI/1a–k, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 7. Bericht 1970–1974 2. Teil, hg. von Kantonale Denkmalpflege,
 Zürich 1978, S. 167–168.
- Zürcher Denkmalpflege, 17. Bericht 2003–2004, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2008, S. 353.



Diese Karte stellt einen Zusammenzug von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität.
Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

Zentrum: [2676631.1,1261441.86]

10 15m



Ref. Kirche, Ansicht von SW, 22.02.2019 (Bild Nr. D101396_92).



Ref. Kirche, Ansicht von W, 22.02.2019 (Bild Nr. D101396_93).



Ref. Kirche, Ansicht von NO, 22.02.2019 (Bild Nr. D101396_94).



Ref. Kirche, Innenraum, Blick von der Empore nach SO, Bild: Wikimedia Commons, Michael D. Schmid, 22.06.2019 (Bild Nr. D101396_96).



Ref. Kirche, Innenraum vor dem Abbruch der Orgelempore, Blick nach NW, 03.04.1928 (Bild Nr. Z06267).



Ref. Kirche, Blick nach O in Richtung Chor, 03.04.1928 (Bild Nr. Z06266).